

Proben muhammedanischer Polemik gegen den Talmud.

Mitgetheilt von Dr. I. Goldziher¹⁾.

II.

Wir führen nun einen zweiten Repräsentanten der muhammedanischen Polemik gegen den Talmud vor: *Ibn Kajjim ul-Gauzija*. Drei Jahrhunderte trennen ihn von seinem Vorgänger *Ibn Hazm* (Ibn Kajjim starb i. J. 715 d. H.). Während dieser langen Zeit hatten die muhammedanischen Religionsgelehrten immer

¹⁾ Siehe oben Bd. VIII Seite 76 bis 104. — Gleichzeitig mögen folgende Nachträge und Verbesserungen hier Platz finden: Seite 80 Anmerkung 12. Man findet auch צמוריל (= Samuel) geschrieben; z. B. *Jákút* Bd. IV. S. 391, Z. 6, wo eine kleine Ortschaft bei Jerusalem מאר צמוריל genannt wird. — Die Identität des אשמאוריל mit *Jsmáel* wird in einer Tradition (citirt in der Wiener Hschr. N. F. Nr. 74 Bl. 13) des *Wahab b. Munabbih* ausdrücklich angemerkt. Das. Ich nannte Ibn Hazm's אכלמלל „*Religionsgeschichte*“, obwohl dessen Inhalt streng genommen nicht so sehr *historisch*, als *dogmatisch-polemisch* ist. Er registriert nämlich nicht so wie der Verfasser eines gleichnamigen Werkes (*Schahrestáni*) alle ihm bekannten Erscheinungen auf dem Gebiete der religiösen Bewegung, sondern widerlegt den dogmatischen Standpunct einiger Hauptsecten zum Vortheil seiner eigenen dogmatischen Spitzfindigkeiten und Minutien. Man pflegt jedoch unter אכלמלל ואלנהל gewöhnlich solche Bücher zu verstehen, welche die ausserisломischen Secten registriren, so bezieht sich z. B. *Jákút* Bd. II. S. 231, Z. 13 auf eine geradezu religiousgeschichtliche Literatur mit den Worten: והם אלההאניון אלדין דכרהם אצחאב כתב אכלמלל ואלנהל

mehr Gelegenheit gewonnen, sich über jüdische Dinge zu unterrichten und den Zuwachs ihrer Erfahrungen für ihre polemischen Zwecke auszubeuten. Was das Gebiet der Polemik gegen die traditionelle Gestalt der Bibel betrifft, ist seit Ibn Hazm nicht viel Neues vorgebracht worden; seinen Nachfolgern auf dem Felde der Polemik standen, da Ibn Hazm selbst diesen leichter zugänglichen Literaturkreis, sowohl durch sein Studium der Uebersetzungen als auch durch seinen mündlichen Verkehr mit schriftgelehrten Juden und Christen, für seine Zwecke so ziemlich ganz ausnützte und die aus älterer Zeit überkommenen Traditionen der Ka'b ul ahbâr, Wahab b. Munabbih und Anderer stützend und ausbreitend verarbeitete, nicht mehr neue, von ihren Religionsgenossen bisher ungekannte Daten zur Verfügung. Wohl aber wurde der Inhalt des Talmud's immer mehr bekannt, obwohl diese Kunde doch immer noch auf oberflächliches Hörensagen gestütztes dunkles Ahnen, nicht auf Autopsie gegründete wirkliche Kenntniss war.

So weiss auch derjenige muhammedanisch Gelehrte, mit dessen Polemik wir uns in nachfolgenden Zeilen zu beschäftigen beabsichtigen, vom Wesen des Talmuds und der rabbinischen Tradition mehr als Ibn Hazm. Er polemisiert nicht mehr gegen einzelne abgerissene Aussprüche, die er albern, wahnwitzig und

eine Literatur die bei den Arabern freilich nicht sehr reichhaltig ist, wenn wir nach den auf uns gekommenen Werken und Büchertiteln urtheilen können. — S. 99 Z. 8 v. u. lies: bekennende. — S. 99 Z. 7 v. u. lies: Irrwege. — S. 100 Z. 17 lies: Himjarite. — S. 103 Z. 10 v. u. lies: bei der sie.

gotteslästerlich findet; er wendet sich vielmehr gegen das Ganze des Talmud's, gegen seine Tendenz, gegen die Richtung der rabbinischen Gesetzgebung, ja er führt seinen Lesern in der Charakteristik eines zeitgenössischen Rabbi das Bild eines Mannes vor, den der durch den Talmud gepflegte Geist entsittlicht und entwürdigt habe.

Das Buch, in welchem unser Verfasser sich diese Aufgabe stellt führt den Titel: „כתב הדאיה אלחוארי“ „Buch der Leitung der Verwirrten in Betreff der den Juden und Christen zu gebenden Antworten“. Ich habe es in der *Leidener* Handschrift (cod. Testa. Nro. 1510; siehe *Catalogus Codicum Orient.* Bd. IV S. 254) kennen gelernt und will in meiner folgenden Mittheilung, sowie in der voraufgehenden geschehen, die Polemik gegen die Bibel vorläufig bei Seite lassend, mich auf die Bekanntmachung desjenigen Stückes beschränken, welches die Angriffe gegen den Talmud enthält.

Die Polemik des Verf. ist keine offensivische, sie wird vielmehr als Apologie des Islam gegenüber den Angriffen eines Juden, den der Verfasser sonst nicht nennt, eingeführt. — Von den Juden selbst hegt Ibn Kajjim ul Gauzija auch keine vortheilhaftere Meinung als sein Vorgänger. „Als (— sagt er Bl. 5 b —) Gott seinen Propheten Muhammed sendete, waren auf der Erde zweierlei Menschen: *Buchbesitzer* und *Zendike*, die kein Religionsbuch eigen hatten. Erstere waren die Vorzüglicheren unter beiden Gattungen; sie sind wiederum zweierlei: *Solche denen gezürnt wird* und *Irrende*¹⁾. Unter ersterem Ausdrücke sind die Juden

²⁾ Siehe oben Bd. VIII, pag. 104 Anm. 17.

ירקבון פי מומן אַמָּאָ וְלֹא דִמְיָהּ וְלֹא לִמֵּן וְאִפְקֵהֶם עֲנֹדָהֶם חָק
וְלֹא לִמֵּן שְׂאֲרֻכְהֶם עֲנֹדָהֶם עֲדֹל וְלֹא נִצְפֵהָ וְלֹא לִמֵּן כְּאֵלֻטָהֶם
טַמְאָנִינָהּ וְלֹא אֲמֹנָהּ וְלֹא לִמֵּן אִסְתַּעֲמֹלֵהֶם עֲנֹדָהֶם נִצְכָהּ בַּל
אֲכַבְתָּהֶם אֶעֱקֹלֵהֶם וְאֶחֱדָקֵהֶם אֲנִשְׂהֶם .

„Ihr Glückwunsch ist als Fluch zu betrachten, ihre Begegnung ist ein böses Omen, sie sind in Zorn und Gehässigkeit gekleidet 4)“.

Dieses ist die allgemeine Charakteristik, die der Verfasser von den Juden entwirft ohne, wie dies sein Vorgänger Ibn Hazm thut, rühmliche Ausnahmen gelten zu lassen. Wenigstens scheint Ibn Kajjim auch die berühmten jüdischen Zeitgenossen, mit denen er verkehrte, in die eben citirte Sittenschilderung mit einbegreifen zu wollen. Er verkehrte nämlich unter Anderen „mit dem gelehrtesten und einflussreichsten der ägyptischen Juden“ 5) und debattirte mit ihm über die Sendung Muhammeds. Es wäre zu weitläufig, die pro und contra beigebrachten Argumente hier wiederzugeben. Das Hauptargument des Muhammedaners culminirt in dem Hinweis darauf, dass Gott, der Lehre des arabischen Propheten keinesfalls soviel Erfolg verliehen hätte, wenn sie nicht der Ausdruck seines Willens wäre. „Dies wäre eine Ungerechtigkeit und Thorheit, die nicht einmal einzelne mit Vernunft begabte Menschen begehen dürften, geschweige denn der Herr der Welten“. „Als der jüdische Gelehrte dies hörte, sprach

4) תְּחִייתָהֶם לְעֵנָהּ וְלִקְאָהֶם טוֹרֵהָ שְׂעֲאֲרָהֶם אֲלֶצֶב וְדִתְאָרָהֶם
אֲלִמְקָתָהּ .

5) Blatt 75 recto וְקָד גִּרְי לִי מִנְאֲטָרָהּ בְּמִצְרַיִם מִעַ אֲכַבְר מִן
נְשׂוּר אֵלֶיהָ מִן אֱלֹהֵי הַיְּהוּד בְּאֵלֶעֱלֵם וְאֲלֵרִיאֵסָהּ .

er: Fern sei es, dass Gott einem Lügner und Impostor soviel Unterstützung gewährt hätte. Gewiss! *Muhammed ist ein wahrer Prophet*, wer ihm nachfolgt wird glücklich“. „Warum trittst nun nicht auch Du in seine Religion ein“? „Weil — erwiedert der Jude — Muhammed nur zu den Ummijîn gesandt wurde, die noch kein Offenbarungsbuch besaßen, wir aber im Besitze eines solchen sind, dem wir folgen“. „Fürwahr — erwiedert ihm unser Verfasser — du hast glänzend gesiegt; als wüsste nicht Vornehm und Gemein, dass Muhammed seine Mission auf die ganze Welt ansdehnte, und Jeden der ihm nicht folgt, als Ungläubigen betrachtete, der in die Hölle kommt, was ihn auch leitete als er Juden und Christen bekämpfte. War nun seine Sendung eine wahre, so muss man Alles was er sagte, als wahr bekennen (also auch dasjenige, was er über den Umfang seiner Mission lehrte)“. Hierauf zog sich der Jude zurück und konnte keine Entgegnung laut werden lassen ⁶⁾.

⁶⁾ פֹּהֲדָא מִן אַעֲטִם אַלְטֵלִם וְאַלְסַפְּה אַלְדֵּי לֹא יִלִּיק אֱלִי אַחַדִּי
 אַלְעִקְלֹא פִּצְלֹא עֵן רַבִּי אַלְעִאֲלִמִּין פְּכִיף יִשְׁהִיד לֹה בִּאֲקִרְאִרְהָ
 עֲלֵי דְעוֹתָהּ וְיִי-יֵדֵהּ בְּכִלְאֲמָהּ וְהֵדֵא עֲנִדְכֻם (ohne Zweifel hat er den Rechtsgrundsatz דְּמִיָּא כְּהוֹדָאָה דְּמִיָּא im Sinne)
 שְׁהֵאֲדִידָהּ זֹרֵר וְכֹדֵב פִּלְמָא סְמִיעַ דְּלֹךְ קֹאֵל מִעֲאֲדִי אַלְלֵהּ אֵן
 יִפְעֵל אַלְלֵהּ הַכְּרֵא בְּכֹאֲרֵב מִפְּתֵר בַּל הוּ נְבִי צִאֲרֵק מִן אַתְבַּעַה
 אִפְלַח וְסַעַד קֵלֵת לֹה פִּמָּא לֹךְ לֹא תִדְכֵּל פִּי דִינָה קֹאֵל אִנְהָ
 אֲנִמָּא בְּעֵתֵי אֱלִי אַלְאֲמִיִּין אַלְדִּיִּין לֹא כְּתָאֵב לֹהֵם וְאַנְמָא נַחַן
 פִּעֲנִדְנָא כְּתָאֵב נִתְבַּעַה קֵלֵת לֹה גְּלַבַּת כֹּל אַלְגֵּלֵב פִּאֲנָה קִד
 עִלְם אַלְכֹּאֲץ וְאַלְעִאֵם אִנְהָ אַכְּבֵר אִנְהָ רִסוּל אֱלִי גְּמִיעַ אַלְכֹּלֵק
 וְאֵן מִן לֹם יִתְבַּעַה כֹּאֲפֵר מִן אַחַל אַלְגֵּהִים וְקֹאֲתֵל אֱלִיהוּד
 וְאַלְנִצְאֲרִי וְהֵם אַהֵל כְּתָאֵב פֹּהֲדָא צִהֵת רִסְאֵלְתָהּ לֹזֵם תְּצִדִיקָהּ
 פִּי כֹל מָא אַכְּבֵר בַּהּ פִּאֲמִסְךְ וְלֹם יִגְרִי גּוֹאֲבָא .

Wir ersehen aus der angeführten Stelle, dass die gelehrten Juden in Aegypten, wahrscheinlich dem Vorgange des Maimonides folgend, welcher dem Auftreten Muhammeds als Vorboten der messianischen Zeit eine gewisse beschränkte Berechtigung zuerkannte, mit dem Islam sich soweit aussöhnten ⁷⁾, dass sie dem Muhammed den Titel eines *nebí sádik* (eines wahrhaften Propheten) nicht vorenthielten, eine Concession, die allerdings nicht mit den anderweitig bekannten Benennungen des arabischen Propheten und seines Buches stimmt. Auch ein jüdischer Gelehrter aus dem Magreb bekennt seinem muhammedanischen Landsmanne gegenüber dasselbe bei Gelegenheit einer Controverse über Deuteronomium XVIII v. 18, von unserem Verf. hier in extenso mitgetheilt ⁸⁾. Concessionen erwähnter Art waren unausweichlich, wollte man nicht der Früchte der Toleranz verlustig gehen, durch welche die Juden in muhammedanischen Ländern geduldet wurden. Sie wurden auch von christlicher Seite den muhammedanischen Herrschern gegenüber zugestanden. Um nur ein Beispiel zu erwähnen das mir nahe liegt, verweise ich auf ein Religionsgespräch, welches ein katholischer Pfarrer in Ungarn während der Türkenherrschaft in unserem Lande mit dem protestantischen Geistlichen in der Stadt Vásárhely *unter türkischer Aufsicht* führte. Der katholische Theologe erwähnt bei dieser Gelegenheit Muhammed unter den Propheten ⁹⁾.

⁷⁾ Vgl. oben pag. 78 Anm. 5.

⁸⁾ Blatt 75 verso.

⁹⁾ Mitgetheilt in dem ungarischen Tageblatt „Fővárosi lapok“ vom 1. October 1871.

Um auf unseren Verfasser zurückzukommen, erwähnen wir noch, dass er auch etwas Hebräisch verstanden zu haben scheint. Ganz abgesehen davon, dass er in seiner Polemik gegen das A.T. häufig den Wortlaut des Originals citirt, was Ibn Hazm noch nicht im Stande ist ¹⁰⁾, ist er der erste Muhammedaner, der etwas ausführlicher über die Verwandtschaft des Hebräischen mit dem Arabischen spricht. Es ist bekannt, dass die Erkenntniss der Verwandtschaft beider Idiome untereinander und mit dem Aramäischen zuerst von arabisch-jüdischen Gelehrten zum Ausdruck kam, welche jedoch noch gerne das Arabische ein *לשון עברי משופש* nannten ¹¹⁾. Nur vereinzelte Schmeichler mochte es geben, welche Arabern gegenüber die Sprache der Bibel herabsetzten und das Verhältniss umkehrten, indem sie jene als schwächlichen Abklatsch der Landessprache darstellten. Das Andenken eines Solchen hat uns der Verfasser einer handschriftlich vorhandenen arabischen Rhetorik, *Ibn al Athir al Gazarí* (starb i. J. 637 d. H.) aufbewahrt: „Es war“ sagt dieser Gelehrte „bei mir einmal ein Jude anwesend; ich hielt mich zu jener Zeit in Egypten auf. Den Juden war jener Mann eine grosse Autorität wegen der Stufe, die er in der Wissenschaft ihrer Religion und in

¹⁰⁾ Viele Originalcitate aus der Bibel hat schon der hochgelehrte Araber *al-Birûnî* in einem Werke mit dessen Herausgabe Herr Professor *Sachau* in Wien beschäftigt ist. Ueber Albîrûnî's Kenntnisse in hebräischen Sachen vgl. *Quatremère's* Einleitung zu seiner Bearbeitung von Rasîd-ed-dîn's Geschichte der Mongolen.

¹¹⁾ Siehe meine Studien über Tanchûm Jeruschulmî p. 15 ff. *Sujûtî* erwähnt ähnlich vom (סריאני,) Syrischen, dass es ein verdorbenes Arabisch sei. (Muzhir I p. 17).

„anderen Wissenschaften erreichte; und er war auch
 „— so wahr ich lebe! — ein solcher Mann. Die Rede
 „kam auf die Sprachen und darauf, dass die arabische
 „die Herrin aller Sprachen, die edelste und am schönsten
 „gebildete unter allen sei“. Da sagte jener Jude:
 „Wie denn auch nicht? Sie ist es ja die zu allerletzt
 „auftrat und alles Hässliche der vor ihr in die Ge-
 „schichte getretenen Sprachen wegliess und schöne
 „Form annahm. Ihr Erfinder that sich in allen alten
 „Sprachen um, kürzte was er konnte, erleichterte was
 „er der Aussprache leichter machte. So z. B. den
 „Namen des Kameels. Dieses ist in unserer hebräischen
 „Sprache כַּמֵּיל mit der imâle (d. h. Hineigung des
 „â zu einem minder offenen Laut)¹²⁾ nach der Form
 „כַּמֵּיל. Da kam nun der Erfinder derarabischen Sprache
 „und liess die Erschwerung der Aussprache fort und
 „sagte *gamal*; so wurde das Wort leicht und schön.
 „So machte er es bei vielen anderen Worten“. Der
 „Jude erwähnte nun noch andere Beispiele. Er hat
 „in allem diesem die Wahrheit geredet; es ist die
 „Rede eines Sachverständigen““.

¹²⁾ Hier also zum ô hin; der Egyptianer hat demnach auch nicht *gâmâl* ausgesprochen. Das hebräische א transscribiren die arabischen Schriftsteller in den meisten Fällen mit כ. Ich führe nur einige Beispiele aus *Jbn Chaldûn's* Geschichtswerk (Bd. II Leidener Handschrift) an: Bl. 38 verso wird die Aussprache des Namens כדעון בפתח festgesetzt: „mit dem Fatha (!) des dem א nahestehenden Kâf. — *ibid.* wird שמעון ausgesprochen בפתח אלשון אלמלתה בעדה מים סאכנה וכאף תקרב מן גֵּתֶר. Der Eigennamen שמעון ותגלב פתחה אלפא wird *ibid.* Blatt 4 recto כאֶתֶר transscribirt u. s. w.

והצַר ענדי פי בעץ אלא"אם רגל מן אליהוד וכנת אד דאך
 באלדיאר אלמצריה וכאן כניהוד פי הדא אלרגל אשהקאד למכאן
 עלמה פי דינהם וגורה וכאן לעמרי כדלך פגרי דכר אללגאת
 ואן אללגה אלערביה הי סידה אללגאת ואנהא אשרפהן
 מכאנא ואחסנהן וצעה פקאל דלך אלרגל כיה לא יכון כדלך
 וקר גאת אכרא פנפת אלקביה מן אללגאת קבלהא ואכדת אלחסן
 הם אן ואצעהא תצרף פי גמיע אללגאת אלסאלפה פאכתצר
 מא אכתצר וכפף מא כפף פמן דלך אכס אלגמל פאנה ענדנא
 פי אללסאן אלעבראני כומיל מומאלא עלי הן פועיל פגא
 ואציע אללגה אלערביה והרף הדא אלתקל אלמסתבשע וקאל
 גמל פצאר כפיפא חסנא וכדלך פעל פי כדא וכדא ודכר
 אשיא כתיורה פלקד צדק פי אלדי דכרה והו כלאם יאלם בה
 (Hschr. der Wiener Hofbibliothek. N. F. Nr. 38 Bl. 52 recto.)

Von älteren arabischen Gelehrten hat nur selten Jemand andeutungsweise ausgesprochen, dass er von der Verwandtschaft der semitischen Sprachen etwas weiss, so z. B. *Jákût*, welcher bei Gelegenheit der Erklärung des Ortsnamens *اللب* = Aleppo von der Verwandtschaft soweit Gebrauch macht, dass er den erwähnten Namen aus dem Hebräischen erklären will¹³⁾. Der allererste unter den arabischen Gelehrten ist, soviel ich weiss, unser Verfasser, welcher die Verwandtschaft ausführlicher bespricht und durch Beispiele belegt. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn seine Begründung sich nur auf äusserliche Lautähnlichkeit der Worte beschränkt. Ich halte den Passus für bemerkenswerth genug um hier Gelegenheit zu nehmen denselben bekannt zu machen. Es handelt sich um die Namen des Muhammed, unter welchen er im A.T.

¹³⁾ *Jákût* II p. 304. *Hagi Chalfa* s. v. *עלם אלכע* erwähnt die Verwandtschaft deutlich.

erwähnt sein soll. Bekanntermassen spielt in den Aussprüchen der Muhammedaner in dieser Richtung das **מֵאֵד בְּמֵאֵד** eine grosse Rolle, aus welchem bald durch Lautähnlichkeit bald durch Gematria der Name des arabischen Propheten herausgedeutet wird. Auch unser Verfasser lässt sich darüber vernehmen¹⁴⁾. Er sagt:

וּפִי אֶלְתוֹרֵאָהּ מֵא תְרַגְמַתָּהּ בְּאַלְעֵרְבִיָּהּ וְאַמָּא פִּי אֶסְמַעִיל פֶּקֶד
קִבְּלַת דְּעֵאָךְ קֶד בְּאַרְכַּת פִּיהָ וְאַתְמַרְהָ וְאַכְתְּרָהּ בְּמֵאֵדָהּ¹⁵⁾
מֵאֵדָהּ הִיא אֶלְלַפֵּט מֵאֵד עֲלֵי הֵן¹⁶⁾ עֵמֶר¹⁷⁾ וְקֶד אֶכְתְּלֶנָּהּ
פִּיהָ עֵלְמָא אֶהֱל אֶלְכְּתָאב פְּטַאִיפָּהּ יְקוּלוֹן מֵעֵנְאָהָּ גְדָּא גְדָּא
אִי כְתִירָא פֶאן כֶאן הִיא מֵעֵנְאָהָּ פֶהוּ בְשֵׁאֲרָהּ בְּמֶן עֵטֶם מֶן
בְּנֵיהַ כְּתִירָא כְתִירָא וּמַעְלוֹם אֶנְהָ לֶם יַעֲטֶם מֶן בְּנֵיהַ אֶכְתֵּר מֵמָא
עֵטֶם מֶחְמֵד צֵלֶם וְקֶאֱלַת טַאִיפָּהּ אֶכְרִי בֶל הִי אֶסֶם מֶחְמֵד וִידֶל
עֵלוּהָ אֶן אֶלְפֶאֱטֵ אֶלְעֵכְרֵאֲנִיָּהּ קְרִיבָהּ מֶן אֶלְפֶאֱטֵ אֶלְעֵרְבִיָּהּ
פֶהוּ אֶקְרַב אֶלְלֶגָּאֵת אֶלִּי אֶלְעֵרְבִיָּהּ פֶאֲנֶהֶם יְקוּלוֹן לְאַסְמַעִיל

¹⁴⁾ Blatt 56 recto. — ¹⁵⁾ Cod. המאלא. — ¹⁶⁾ Cod. ורב.

¹⁷⁾ Nämlich 'Omr'. Er dachte sich die Aussprache *mód* d. h. nach arabisch-grammatischer Auffassung mit *O* des **ו**, mit *Schwá* des **ו**. Wie der Verfasser weiterhin (Bl. 69 verso) aus einem Werke des Jbn Kuteiba mittheilt, hätte ihm ein zum Islam bekehrter Jude belehrt, die fraglichen Worte **מֵאֵד בְּמֵאֵד** seien zu lesen **וְאַלְהַמְזֵהּ** d. h. mit Chirek des **ו** und des **א**, was wohl in **וְאַלְהַמְזֵהּ** (d. h. mit dem **ו**-laut nach dem Aleph) zu emendiren ist. Andere lesen es **בְּפֶתַח אֶלְמִים וִידְנִיָּהּ מֶן אֶלְצֵמָהּ** d. h. mit dem Pathach des **ו**, so dass dieses Pathach zu **ו** neigt (also etwa *m^oód*; nach dem ersteren Berichte ungefähr *m^eód*). Man sieht, dass in diesen Angaben die Natur des Schwá mobile als flüchtiger Vocal berücksichtigt wird. Jbn Knteiba setzt hinzu: „Keiner ihrer Gelehrten zweifelt daran, dass darunter Muhammed gemeint sei“. Die Art, wie oben **מֵאֵד** transscribirt ist, ist ganz ungreiflich, ohne Zweifel soll es **מֵד** heissen, wie dieses Wort anderweitig immer in der Transscription erscheint.

סמא עיל [sic] ¹⁸) וסמעתך שמעתכא ואתאה אתוא וקדסך
 קדשכא ואנת אתא ואסראייל ישראייל ותאמל קולה פי אלתוראה
 קדש כל בכור [פטר] ריחם בני ישרייל באדם ובבהימא
 לי מענאה קדס לי כל בכר אול מולוד רחם פי בני אסראייל
 מן אנסאן אלי בהימזה לי ותאמל קולה נאבי אקים לאהים
 מקארב אחיהם כאמוכא אלאו ¹⁹) ישמעון ואן מענאה
 נביא אקים להם מן וסט אכותהם מהלך לה ישמעון וכדלך קולה
 אהים עאברים בגבול אחיכים בני עיצא ²⁰) מענאה אנהם
 עאברון פי תכם אכותכם בני אלעיץ ונטאיר דלך אכתר מן אן
 ידכר כאן ²¹) אפדה לפטה מוד וגדתהא אקרב שי אלי
 לפטה מוחמד ואדא ארהת ²²) תחקיק דלך פטאבק בין אלפאט
 אלע בראניה ואלערביה זכדלך יקולון אצבוע אלהים אי אצבע
 אללה פתב לה בהא אלתוראה וידל עלי דלך אדאה אלבא
 פי ²³) קולה במוד מוד ולא יקאל אעטמה בגרא גרא בכלאף
 במחמד .

Die Naivetät und Schülerhaftigkeit der ganzen sprachvergleichenden Beweisführung — deren Uebersetzung wohl überflüssig wäre — krönt die grammatische Schlussbemerkung: „Dass nämlich das doppelte מַאֲד hier Eigennamen ist, beweist die vorgesetzte Präposition ׀. Es hätte nämlich keinen Sinn, wenn Jemand sagen wollte: Ich will ihn gross machen *durch sehr sehr*, wohl aber giebt es einen guten Sinn, wenn man sagt: Ich will ihn gross machen *durch Muhammed*“.

¹⁸) Ich habe die angeführten hebräischen Worte ganz so gegeben wie sie in der Hschr. sind, mit Ausnahme, wo ein offener Schreiberfehler vorliegt. — Man sieht, dass das heräische *Sere* sowie das lange *Ségól* immer durch ׀ bemerkbar gemacht wird und die mater lectionis ה am Ende des Wortes durch א angedeutet ist, da der Araber so schrieb wie er es von den Juden, deren er sich zu diesem Zwecke bediente, aussprechen hörte. — ¹⁹) Cod. אלאוה .
²⁰) Sic! — ²¹) Cod. פא . — ²²) C. ארה . — ²³) Cod. אלבאקי .

der Bibelgesetze möglich wäre, welche nichts anderes als ein System von Erschwerungen und Beschränkungen, von Fesseln und Ketten ist, die sich an andere Fesseln und Ketten anschliessen“ (אלה שדיד את האלאל האלאאר) (אלנאפה אלי אלנאר האלאאל²⁷). —

Es liegt nun sehr nahe zu behaupten, dasss des Verfassers Polemik gegen den Rabbinismus ein getreues Echo der Inspiration ist, welche er einem der von ihm gerühmten karaitischen Convertiten verdankt. Der ganzen Polemik sieht man eine solche Quelle an; derselben wird dann der Verfasser auch andere Kenntnisse in Judaicis verdankt haben. —

* * *

*

Gehen wir nun an die Polemik selbst. Wir geben dieselbe so wie die vorhergehende Probe (I.) in Text und Uebersetzung, bedauern aber, dass uns zur Feststellung des ersteren diesmal kein so zulänglicher Apparat zu Gebote stand, wie die beiden Handschriften, die dem Texte Bd. VIII S. 83—91 zu Grunde liegen. Ich habe für die gegenwärtige Mittheilung nur die schon oben bezeichnete Leidener Handschrift, welche ich während meines Aufenthaltes in Holland las, benützen können; diese Handschrift rührt aber von einem ziemlich übereilten und sorglosen Copisten her. Das mitzutheilende Textstück erstreckt sich von Blatt **113 verso** bis Blatt **116 recto**. Als Anlass des polemischen Excurses, diente die Bemerkung des Juden (gegen

²⁷) *ibid.*

welchen das Buch gerichtet sein soll), dass sich unter den gelehrtesten Muhammedanern die abscheulichsten Laster als Buhlerei, Sodomie, Betrug, Neid, Geiz, Feigheit, Stolz, Habsucht u. s. w. eingebürgert haben²⁸⁾. Der Verfasser antwortet mit einem Sündenregister der Juden, einer Art Judenspiegel den er seinem Gegner vorhält; an diese Blatt 121 recto beginnende Antwort schliesst sich dann das hier folgende Textstück an:

28) Blatt III recto תרי פי דינכם אכבר אלפואחש פי מן הו
אעלם ואפקה פי דינכם כאלזנא ואללואט ואלכיאבה ואלחסד
ואלבכל ואלגדר ואלגבן ואלכבר ואלכילא וקלה אלורע ואליקין
וקלה אלרחמה ואלמרודה ואלחמיה וכתרה אלהלע ואלנכאל עלי
אלדניא ואלכסל פי אלכיראת והדא אלהאל יכדב לסאן אלקאל .

והִדָּה אֶלְחַמָּהּ אֶלְגַּצְצִיָּהּ וְאֵן כְּאֵנוֹא מִפְתַּרְקִין אִפְתַּרְחַקָּא
כְּהִירָא פִיגְמַעְבָּס פִּרְקַתְאֵן אֶלְקַדְאֵן וְאֶלְרַבְּחִין וְכֵאֵן לֵהֶם
אֶסְלַחֵף פִּקְבָּא וְהֶס לְנַעוֹת כְּתַאֲבִין אֶחְדַּמָּא יִסְמִי אֶלְמַשְׁנָא
וּמְבַלְגָּ חַגְמָה נַחוּ הַמֵּאֵן מֵאִיָּהּ וּרְקָהּ וְאֶלְהֵאֲנִי יִסְמִי אֶלְתַּלְמוּד
וּמְבַלְגָּ קָרִיב מֵן נַחֵף חַמֵּל בַּגַּל וְלֵס יִכֵּן אֶלְמוּלְפִין לֵה פִי
עַלְר וְאֶחָד וְאֶנְמָא אֶלְפּוֹב פִּי גִיל בְּעַד גִּיל וְלֵמָּא נְפַר
מִתְאֲבָרֵס אֶלִי דְלֵךְ וְאֶנָּה כְּלֵמָּא מַדְּ עֵלִיבֵס אֶלְזַמְאֵן זְאֶדוּא
פִּיב וּפִי אֶלְזִיֶּאֱדָתָה אֶלְמִתְאֲבָרָהּ מֵא יִנְקֵן כְּהִירָא מֵן חוּלָב
עֵלְמוּא אֶנְיָבֵס אֵן לֵס יִגְלֻקוּחַ בְּחַב אֶלְזִיֶּאֱדָהּ וְאֶלְא אֶדִי אֶלִי
אֶלְבַּלְל אֶלְפֶּאֱחַשׁ פִּקְעוּא אֶלְזִיֶּאֱדָהּ וְאֶלְרוּבָּהּ עֵלִי פִּקְבָּאִיבֵס¹⁾
וְחַרְמוּא מֵן יִזִּיד עֵלִיבֵס שִׂיא פּוֹקֵף אֶלְכְּתַחַב אֶלִי דְלֵךְ אֶלְמַקְדָּחַר
וְכֵאֵן פִּקְבָּאִיבֵס קַד חַרְמוּא עֵלִיבֵס פִּי הַדִּין אֶלְכְּתַחַבִּין מוֹאֲכְלָהּ מֵן
כְּאֵן עֵלִי גִיר מִלְתַּהֶם וְחַרְמוּא²⁾ עֵלִיבֵס אֶחְלֵס³⁾ מֵן
דְּבַחִיח מֵן לֵס יִכֵּן עֵלִי דִינָבֵס לְאֶנְיָבֵס עֵלְמוּא אֵן דִּינָבֵס לֵא
יִבְקִי עֵלִיבֵס מַע כּוֹנֵס תַּחַת אֶלְדָּל וְאֶלְעַבְדוּיָהּ וְקַבֵּר אֶלְהַמֵּס
לֵהֶם אֶלְא אֵן יֶלִידוּבֵס עֵן מְבַחֲלֵטָהּ מֵן כְּאֵן עֵלִי גִיר מִלְתַּהֶם וְחַרְמוּא
עֵלִיבֵס מִנְאֲכַתְתַּהֶם וְאֶלְאֲכַל מֵן דְּבַחִיחֵבֵס פֵּלֵס יִמְכַנְיָבֵס דְלֵךְ
אֶלְא בַּחְגָּהּ יִבְתַּדְעוּגַהּ מֵן אֶנְפַּסְסֵס וּיְכַדְבּוֹן פִּיבָּהּ עֵלִי אֶלְלָב
פֵּאֵן אֶלְתּוֹרָאֵהּ אֶנְמָא חַרֵּס עֵלִיבֵס מִנְאֲכַחָּהּ גִירָבֵס מֵן אֶלְהַמֵּס
לִילָא יוֹאֲפְקוּחַ אֶזְוֹאֲגַבֵּן פִּי עַבְדָּהּ אֶלְאֲנַחֵס וְאֶלְכַפֵּר בְּאֶלְלָב
וְאֶנְמָא חַרְמַת עֵלִיבֵס אֶחְלֵס דְּבַחִיח אֶלְהַמֵּס אֶלְתִּי יֶדְבַּחְוִגַּהּ
קַרְבַּחֵנָּה לְלֶאֱנַחֵס לְאֶנָּה יִסְמִי עֵלִיבָּהּ גִיר אֶלְלָב פֶּאֱמָא מֵא
דְּכַרְנָּה עֵלִיבֵס אֶבֶס אֶלְלָב וְדַבַּח לֵב פֵּלֵס יִנְטַק אֶלְתּוֹרָאֵהּ
בְּתַחְרִימָה אֶלְבְּתָהּ בַּל נַעֲקַת בְּאֲבַחָּהּ אֶחְלָבֵס מֵן חִידִי אֶלְהַמֵּס
וּמוֹסִי אֶנְמָא נִבְחָבֵס עֵן מִנְאֲכַחָּהּ עַבְדָּהּ אֶלְאֲנַחֵס בְּאֶנָּהּ וְאֶחְלֵס
מֵא יֶדְבַּחְוִבֵס בְּאֶבֶס אֶלְאֲנַחֵס. קַחְלוּחַ אֶלְתּוֹרִיָּהּ חַרְמַת עֵלִיבָּהּ

1) Cod. פִּקְבָּאִיבֵס. — 2) Cod. וְחַרְמוּא. — 3) Cod. אֶלְלַחֵן.

חבל אלטריפא קיל להם אלטריפא הי אלפריסה אלתי
יפתרסה אלחסד או חלדז או גירסמא מן אלסבאע כמא קאל
ולחמא⁴) פי אללחרא פריסה לא תאכלוא ללכלב⁵) חלקוא
פלמא נצר פקסחוס אלי חן אלתוראה גיר נאטקה בתחרים
מא חבל אלחמס עליהם חלא עבאד אלחנאס ולרחת אלתוראה
בחן תחרים מואכלתהם ומבאלטתהם אסתדראג
אלמבאלטה אלי אלמנאכחא ואלמנאכחא קד יתבעה⁶) חלאנתקאל
אלי אדיאגהס ומואפקתהס פי עבאדה אלחואחן ווגדוא גמיע
הדא ואצח פי אלתוראה חבתלקוא בתחבא סמוכ ה לבת
סחיטה ותכסירה עלס חלדבאחא ווצעו פי הדא אלכחב
מן חלאצאר וחלאגלחל מא סגלוהס זה עמא הס פיה מן
חלדל וחלדדי פחמרוהס פיה חן ינפחוא חלריה הוא ויתחמלונה
כל יברג חלכוא מן הקב מנהא חס לא פאן ברג מנהא
חלכוא חרמוכ ואן בעץ חטראף חלריה * לחאקה בעצהא
בבעץ⁷) לס יאכלוה וחמרוה חלדי יתפקד חלדביחא חן
ידל ידה פי בטן חלדביחא ויתחמל בחלצבעה פאן וגד חלקלב
מלתקא חלי חלפבר או אחד חלגחנבין ולו בחן חלאלתחאק
יעקף דקיקא⁸) בחלשער חרמוה ולס יאכלוה ויסמונהא עריפא
ומעני הדא חללפשה עמדהס חנה נגס חראס ודהא אלתסמיה
עדואן מנהס פאן מענאחא פי לגתהס חו אלפריסה אלתי
יפתרסה אלסבע לים לה מעני פי לגתהס סואה פכדלך
עדהס פי אלתוראה חן חבוא יוסף למא גחוא בקמילה מלעבא
בחלדס קאל יעקוב פי גמלה כלחמכ טארוף ינדאף יוסף⁹)

4) Cod. — ולהס. — 5) Cod. ללכלב. — 6) Im Cod. eine unklare Gruppe.

7) Cod. — לחאקה בעצהא בעץ. — 8) Cod. דקיק.

9) Cod. טרוף ערף יוסף. Aus den nachfolgenden Worten ist ersichtlich, dass der Verf. auch den Vordersatz des hebr. Originals (חיה רעה חלכחו) citirte.

תפסירה והשי רדי חכלה חפתרחא חפתרס יוסף ופי חלתורא:
ולחם פי חללחרא פריס:¹⁰ לא תחכלוא פדה חלדי חרמתה
חלתורא: מן חלטרופא ודהא מזל עליהם והם פי חלתיא וקד
חשתד קומהם חלי חללחם פמנעו מן חכל חלפריס:¹¹ וחלמית:¹²
הם חבתלפוא פי¹⁰) בררפחת ודהיחגחת¹¹) תתעלק¹²) בחלריה
וקחלוא מא כאן מן חלדבתיא סלימא מן הדה חלשרוע פבו
דביא חתפסירה עאהר מדכי ומא כאן בחרגא ען דלך פבו
עריפא חתפסירה נגכ חרחס הם קחלוא מעני קולה פי
חלתורא: ולחם פריס:¹⁰ פי חללחרא לא תחכלוא ללכלב חלקוא
יעני חד דבחתם דביחא ולס יוגד פיחא הדה חלשרוע פלא
תחכלוא כל ביטוחא עלי מן ליס עלי מלחכס פבו חלכלב
פחטעמוב איחא בחלהמן פתחמל חלתהריף וחלכדב עלי חללה
ועלי חלתורא: ועלי מוסי¹³) וכדלך כדבכס עלי¹³) חללה תעחלי
עלי לסאן רסולכ פי חחריס דלך פקאל פי חלסורה: חלמדניה
חלתי בחטב פיחא חכל חלכתחב פכלוא ממא רזקכס חללה
חללחא עיבא וחלקוא חללה חלדי חנתס כה מומנין.

וקאל פי חלחנעאס חנמא חרס עליכס חלך.

וקאל פי סורה: חלנחל וחי בצד הדה חלסורה: מזולא
ועלי חלדין החדוא חרמנא מא קלנחא עליך מן קבל ומא
בלמנחאס ולכן בחנחא חנפסכס יבלמון.

פדה חלמחרס עליכס בניך חלתורא: וכן חלקרתן פלמא
נפר חלקרתון מנהס והס חנחאב עחנאן וביחמנין חלי הדה
חלמחלחת חלשניעה: וחלחפתרה חלפחחס בחלכדב חלצחארד עלי
חללה ועלי חלתורא: ועלי מוסי וכן חנחאב חלתלמוד וחלמסנח

¹⁰) Ich würde dies in חללחא פי חללחא emendiren. — ¹¹) Cod.

— ¹²) Cod. יתעלק. — ¹³) Ist überflüssig. — ודהיחגחת

כדאזון עלי אללה ועלי אלתורא: ועלי מוכי ואנהם אלחאז
חמאקת ורקאעת ואן אתבאעם ומשאיעם יזעמון אן
אלפקה מנהם כחניא חד אבתלפוא פי מסילה מן הדא
אלמכחיל מע אלפקיה פלאן (14) ויסמון הדא
אללות [בת] קול קאלוא קד פסק הולא ולא יגוז קבול
כזר פחסק ולא פתואה פאלפוקם פי סחיר מא אללוה מן
אלחמור אלתי לס ינטק זבא נך אלתורא: ואמא תלך אלמחאת
אלתי אלפקה פקאחום אלדי יסמונהם אלחזאמים (15) פי עלם
אלדזאח: ורתזובה וסזובה אלי אללה פאטרחה אלקרתיין
כלהא ואלזובה ואלרוח לא יחרמון שיא מן אלדזאח אלתי
יקולון דזחא אלזת: ולהם פקה אלחאז תלחיק אלל אנהם
לא יבאלגון פי אלכדז עלי אללה והם אלחאז זובהאר מגרדה:
ואוליך (16) אלחאז אסתגאעאת (17) וקיאכאת והם יקאל להם
אלרזאניין והם אכהר עדדא ופיהם חזאמים אלכדזאזין עלי אללה
אלדין זעמוא אן אללה כאן יבאעז גמיעהם פי כל מסילה:
באללות ואלחרף אלדי יסמונה בת ובה אלעאיפה: אשד אליהוד
עדאוו: לגיריהם מן אלחאז פאן אלחזאמים חוהמוהם זאן
אלדזאח לא יחל מנהא אלל מא כאן עלי אלשרוע אלתי
דכרוהא ואן סחיר אלחאז לא תערף הדא ואנה שי זלוא זב
ויתמיווא ען סואהם ואן אללה שרפהם זב כדאמא: להם פלארוח
אלואחד מנהם ינפר אלי מן ליס עלי מלתה (18) כמא ינפר
אלי אלדזא: וינפר אלי דזאחיה כמא ינפר אלי אלמיתה:

14) Hier sind in der H.S. durch Unvorsichtigkeit des Abschreibers einige Worte ausgefallen.

15) In unserer H.S. immer fehlerhaft mit ג (Chagâmim), an vielen Stellen noch verstümmelter geschrieben.

16) Cod. ואלללון. — 17) Cod. אכניחא. — 18) Cod. מכלתה, villeicht auch נחלתה (seine Confession) zu lesen.

„Dieses von Gottes Zorn getroffene Volk ist zwar
„in viele Secten gespalten, doch bilden alle diese nur
„zwei Hauptabtheilungen, die der *Karäer* und die der
„*Rabbaniten*. Sie hatten rechtsgelehrte Vorfahren,
„welche zwei Bücher verfertigten, deren eines „die
„*Mischná*“ genannt wird und ungefähr achthundert Blatt
„ausmacht, und deren anderes „*Talmúd*“ heisst und
„einen Umfang von nahe zu einer halben Maulesellast
„beträgt. Die Verfasser desselben lebten nicht in
„einem Zeitalter; es verfassten ihn vielmehr
„Generation nach Generation. Als nun die Späteren
„unter ihnen dies sahen, und bemerkten, dass jemehr
„Zeit über sie hinweggegangen war, desto mehr auch
„die Hinzufügungen wurden und dass in den späteren
„Hinzufügungen Vieles enthalten ist, was den Früheren
„widerspricht: da wussten sie, dass sie — wenn dieses
„Vorgehen nicht zu einem böartigen Mangel führen
„soll — die Thüre der Hinzufügungen schliessen müs-
„sen. So schnitten sie denn die Hinzufügungen ab,
„und beschränkten sie ¹⁹⁾ auf ihre (alten) Rechtsge-
„lehrten und legten Jeden in den Bann, der noch etwas
„hinzufügen wollte. So blieb auch dieses Buch bei
„diesem (d. h. bei dem damaligen) Umfange stehen.
„Ihre Rechtsgelehrten hatten ihnen in den beiden Bü-
„chern verboten, mit Leuten eines anderen Volkes
„zusammen zu speisen, oder von dem Fleische, das
„ein Andersgläubiger geschlachtet zu geniessen, denn
„sie wussten, dass sich ihre Religion, bei dem Drucke
„und der Knechtschaft, unter welcher sie lebten, und
„der Gewalt der Völker über sie, nur dann erhalten
„könnte, wenn das Volk von der Vermischung mit

¹⁹⁾ nämlich die Hinzufügungen oder das Recht solche zu machen.

„Andersgläubigen ferngehalten würde; darum unter-
 „sagten sie ihnen die Eheschliessung mit diesen und
 „das Geniessen von dem, was sie schlachten. Diese
 „Neuerungen waren ihnen aber nur durch einen Schrift-
 „beweis möglich, den sie erdichteten und durch wel-
 „chen sie von Gott lügenhafte Dinge behaupteten; denn
 „die Thôra hat ihnen die Verehelichung mit Töchtern
 „anderer Völker nur desswegen verboten, damit sie
 „nicht ihren Frauen in der Anbetung der Götzen und
 „der Läugnung Gottes zustimmen mögen; sie hat auch
 „nur dasjenige zu essen untersagt, was die Völker als
 „Opfer für ihre Götzen schlachten, da über ein solches
 „Schlachtthier der Name eines anderen als des
 „wahren Gottes angerufen wurde; aber dasjenige, wo-
 „rüber wir den Namen Gottes nennen, und was zu
 „Ehren Gottes geschlachtet wird, hat die Thôra ent-
 „schieden nicht verboten; vielmehr spricht sie aus-
 „drücklich aus, dass man solche Schlachtthiere aus
 „der Hand der Völker gemessen dürfe. Moses verbot
 „ihnen auch nur die Mischehe mit götzendienerischen Völ-
 „kern, sowie auch das Essen von dem, was sie mit
 „Nennung der Götzen schlachten. Sie sagen: „Die
 „Thôra verbietet uns das Essen des *Teréphá* ²⁰⁾. Darauf
 „kann ihnen erwiedert werden: Terêphâ heisst nur das
 „Zerrissene, welches von einem Löwen, Bären oder
 „anderen wilden Thieren zerrissen wurde, wie auch
 „die Schrift sagt: „Fleisch, auf dem Felde zerrissenes, sollte

²⁰⁾ Das hebr. טְרֵיפָה giebt der arab. Dichter Abû Ishak aus
 Elvira in seinem Spottgedichte auf Nagdêla durch *itrif*
 אִטְרִיף mit dem üblichen Vorschlagslaute vor einem dop-
 pelconsonantischen Anlaut; s. *Dozy* Recherches I p. LXI v.
 34 (2. Ausgabe) וְאֵתֵם לְאִטְרֵיפָהּם אֲכָלוּ .

„ihr nicht essen, dem Hunde sollet ihr es vorwerfen“.
„Als nun ihre Rechtsgelehrten sahen, dass die Thôra
„nur das Geniessen der Speisen der Götzendiener ver-
„bietet, und dass sie dies ausdrücklich nur in Hinblick
„auf die stufenweise Annäherung thut (indem der Ver-
„kehr mit einander zur Verehelichung unter einander
„führen könnte, diese aber dahin, dass sie zu den
„heidnischen Religionen übertreten und den Völkern
„in der Anbetung der Götzen zustimmen würden), und
„als sie dies Alles in der Thôra fanden, da verfertig-
„ten sie ein Buch Namens: *Hilekhôth Schechîtá*, d. h.
„Wissenschaft des Schlachtens“ mit so viel Banden
„und Fesseln, dass durch diese letzteren die Aufmerk-
„samkeit des Volkes von der Verachtung und Schmach
„unter welcher sie lebten, ganz abgelenkt wurde. Sie
„ordnen in diesem Buche an, dass man die Lunge
„aufblasen müsse um zu untersuchen, ob durch irgend
„eine an derselben entstehende Öffnung die Luft aus-
„strömen könne oder nicht; ist ersteres der Fall, so
„ist der Genuss des Thieres verboten. Wenn ferner
„ein Theil der Lunge mit dem anderen zusammenhängt,
„so darf das Thier nicht genossen werden. Sie mach-
„ten ferner demjenigen, der das Schlachtgeschäft be-
„sorgt zur Pflicht, seine Hand in die Körperhöhle
„des geschlachteten Thieres zu stecken und dieselbe
„mit dem Finger zu untersuchen. Findet er, dass das
„Herz nach oben oder nach einer der beiden Seiten
„angewachsen ist, so ist der Genuss des Thieres,
„welches in diesem Falle טְרֵיפָה genannt wird, selbst
„in dem Falle verboten, wenn es auch nur so unbe-
„deutend wie ein Haar zusammenhängt. Das Wort
„טְרֵיפָה bedeutet nach ihrer Auffassung, dass das

„betreffende Object unrein, und dass dessen Genuss
„verboten ist, eine Benennung mit welcher sie eine
„Ausschreitung begehen; denn der Sinn des Wortes
„ist in ihrer Sprache ‚Etwas von einem wilden Thiere
„Zerrissenes‘ und ausser diesem eignet ihm keine an-
„dere Bedeutung. So heisst es auch in der Thôrâ, dass
„Jakob, als die Brüder Joseph’s das in Blut gebadete
„Hemd des Letzteren ihrem Vater überbrachten, unter
„Andern ausrief: חֲזָה רֵעָה אֲכָלְתָהּ: טָרַף טָרַף יוֹסֵף, d. h.
„ein schlechtes, wildes Thier hat ihn gegessen, zer-
„rissen wurde Joseph;“ ferner heisst es in der Thôrâ:
„Und Fleisch, auf dem Felde zerrissenes sollet ihr
„nicht essen“. Das nur ist es, was ihnen die Thôrâ als
„Teréphâ verbot und was ihnen offenbart worden, als
„ihr in der Wüste wanderndes Volk sich nach Fleisch
„sehnte; es wurde ihnen damals der Genuss des Zerris-
„senen und Verendeten verboten. Die Rechtsgelehrten
„erfanden dann in Betreff dieses Punctes allerlei Lügen
„und Thorheiten, welche sich auf die Lunge beziehen
„und sagten: Wenn in Anbetracht dieser Bedingungen
„das geschlachtete Thier als vollständig (gesund) be-
„funden wird, dann wird es טָרַף, d. h. „rein, regelrecht
„geschlachtet“, was aber diesen Bedingungen nicht
„entspricht, das ist טָרִיפָה, d. h. unrein, verboten“. Sie
„sagten ferner: der Sinn der biblischen Worte „und
„Fleisch auf dem Felde zerrissenes, sollet ihr nicht
„essen, dem Hunde sollet ihr es vorwerfen,“ wäre
„eben der: Wenn ihr ein Thier schlachtet, und diese
„Bedingungen an demselben nicht vorfindet, so sollet
„ihr es nicht essen, sondern es einem Andersgläubigen
„(und das ist mit dem Worte „Hund“ gemeint) ver-
„kaufen; ihm dürfet ihr es für einen Kaufpreis zu essen

„geben“. — Denke du über diese Verdrehung nach,
„und über die Lügen, welche sie Gott, der Thôrâ und
„Mosen andichten! So hat sie auch Gott der Allmäch-
„tige durch den Mund seines Gesandten in Betreff des
„auf solches Thier bezüglichen Verbotes der Lüge ge-
„ziehen²¹⁾, indem er in der medînischen Sûre, in
„welcher die Ahl-ul-Kitâb angeredet werden, sagt²²⁾:
„So esset doch davon, was Euch Gott beschert hat
„als Erlaubtes und Wohlschmeckendes. — Ferner setzt
„er in der VII. Sûre²³⁾ „Al an ‘âm“ dasjenige aus-
„einander, was Gott wirklich verboten hat. — In der
„nach der VI. geoffenbarten Sûre sagt Gott: Den
„Juden haben wir dasjenige verboten, was wir dir
„schon früher erzählt haben; wir haben ihnen kein
„Unrecht angethan, vielmehr sind sie es selbst, die
„sich Unrecht zufügten.“ Nur das ist dasjenige, was
„ihnen durch den Wortlaut der Thôrâ und den des
„Korâns verboten wurde. Als nun die Karäer unter
„ihnen, nämlich die Anhänger des *Anân und des*
„*Binjâmin* diese hässlichen Absurditäten, diese scham-
„losen Erdichtungen und diese Gotte, der Thôrâ und
„Mosen angedichteten schalen Lügen sahen, als sie er-
„kannten, dass die Verfasser der Mischnâ und des Tal-
„muds die Erdichter dieser lügenhaften Dinge sind,

²¹⁾ Ich habe im Sinne meiner Emendation, nach welcher
יָבֹהֶם II. Conjug. Perfect. ist, übersetzt.

²²⁾ Sûre V. v. 90.

²³⁾ Diejenige Sûre, in welcher Mohammed gegen das jüd. Speise-
gesetz vielfach zu Felde zieht, besonders v. 147—49. Die
Stelle ist im Texte unrichtig angeführt; darum habe ich
auch nicht den Wortlaut mitgetheilt, da viele Stellen dieser
Sûre hierauf bezüglich sind.

²⁴⁾ Sûre XVI v. 119.

„dass sie Thorheiten und Unsinnigkeiten pfle-
„gen, und dass ihre Anhänger und Lehrer des Glau-
„bens sind, dass wenn zwischen einem der alten Rechts-
„gelehrten und einem anderen in Betreff einer der er-
„wähnten Fragen eine Meinungsverschiedenheit obwaltet
„eine von ihnen *Bath kól* genannte Stimme die Ent-
„scheidung bot: — da sagten sie: „Führwahr, diese Leute
„sind gottlos und es ist nicht erlaubt, die durch einen
„Gottlosen tradirte Lehre oder seine Entscheidung an-
„zunehmen. So widersprachen sie ihnen auch in allen
„Dingen, welche sie (die Rabbiner) begründeten und
„nicht in der Thôrâ ausgesprochen ist. Was aber die
„Thorheiten betrifft, welche ihre Rechtsgelehrten —
„von ihnen *Chakhâmim* genannt — in Betreff der
„Schlachtregeln verfassten, ordneten und als gött-
„liche Gesetze ausgaben: so verwarfen die Karäer die-
„selben und verspotteten sie, verboten auch den Ge-
„nuss von gar nichts, wovon man überhaupt sagen
„kann, dass es *geschlachtet* wurde. Auch sie haben
„Rechtsgelehrte, welche Bücher verfassten; die ihrigen
„halten sich jedoch immer nur an den sichtbaren
„Sinn der Schriftworte, während jene, welche Rabbi-
„niten genannt werden, mit Klügeleien und Analogie-
„schlüssen operiren. Die Rabbiniten sind zahlreicher
„als ihre Gegner, zu ihnen gehören auch die erwähnten
„Chakhâmim, welche Gotte allerlei Lügen andichten
„und welche vermeinen, dass Gott mit einem Jeden
„von ihnen betreffs jeder Streitfrage durch eine Stimme
„verkehrt, welche sie *Bath* nennen. Diese Secte ist
„unter allen Juden den übrigen Völkern gegenüber am
„allerfeindseligsten gesinnt, denn ihre Chakhâmim
„flössten ihnen die Meinung ein, dass der Genuss nur

„desjenigen erlaubt ist, was nach den von ihnen festgesetzten Bedingungen geschlachtet ist und, dass die übrigen Völker diese Regeln nicht kennen, durch deren Kenntniss nur sie selbst ausgezeichnet wurden und durch welche sie sich von den übrigen Menschen unterscheiden. Gott — so meinen sie — hat sie durch diese Gesetze geadelt und ihnen durch die Verleihung derselben seine Huld bewiesen.²⁵⁾ Daher kommt es, dass ein jeder Jude Jeden, der nicht zu seiner Religion gehört, als Vieh betrachtet²⁶⁾ und dasjenige, was es schlachtet, dem Aase gleichstellt“.

Ibn Kajjim ul Gauzija hat hiermit seine Polemik gegen den Talmudismus noch nicht erschöpft. Späterhin²⁷⁾ nimmt er nochmals Gelegenheit, das Verhältniss des Talmud zur biblischen Gesetzgebung zu beleuchten, und nachzuweisen, dass die Rabbiner nicht nur den Sinn der göttlichen Offenbarung in schändlicher Weise verdrehten und durch ihre Ausdeutung entwürdigten,

²⁵⁾ Ich will hier eine auf al-Kalbī zurückgeführte muhammedanische Tradition erwähnen, welche den Ursprung der biblischen Speisegesetzgebung erklärt. (Hschr. der Leipziger Universitätsbibliothek. Ref. Nr. 46 Bl. 83 verso) „Wenn die Israeliten etwas vergassen, was ihnen befohlen wurde und einen Fehltritt begingen, so ereilte sie auch bald darauf die göttliche Strafe, indem ihnen immer etwas von Speise und Trank untersagt wurde“.

²⁶⁾ Bl. 119 recto macht der Verf. — mit Bezug auf die bekannte Stelle im Midrâsch zum H. L. — den Vorwurf, dass sie sich mit „אֲשֵׁי כַפֹּרֶת“ vergleichen und die übrigen Völker als das den Saum des Weinberges bildende Dornengestrüppe betrachten: וַיִּמְתְּלוּן אֲנַפְסָהֶם בְּעֵנַת אֵלֶיךָ אֲלֵעִנָּב וְסֵאִיר אֲלֵאֲמֹם בְּאֲלִשׁוּךְ אֲלֵמַחִיט בְּאֲלֵכֶרֶם לְחַפְטָהּ.

²⁷⁾ Blatt 118.

sondern dass sie geradezu allem Sittlichkeitsgefühl zum Hohn ihre Anhänger zu lügenhaften Betheuerungen und sonstigen Unanständigkeiten verleiten, ja sie sogar verpflichten, solche zu begehen. Er greift zu diesem Behuf das *Chalizagesetz* heraus.

Auch begnügt er sich nicht den Rabbinismus in seiner Literatur und seiner Gesetzgebung zu bekämpfen. Er führt vielmehr seinen Lesern — wie ich schon oben erwähnte — einen streng gesetzlichen Rabbi vor, um an demselben zu zeigen, worauf das ganze Gebäude der rabbinischen Gesetze beruht und wie sich dessen Verwerflichkeit in Denjenigen am besten manifestirt, die als dessen stützende Säulen betrachtet werden, und durch ihre Hypokrisie ihre in schuldlose Dummheit eingelullte Umgebung tyrannisiren. „Die Talmudisten verfolgten nämlich — sagt der Verf. — durch die Fesseln und Banden, in welche sie ihre Glaubensgenossen schmiedeten, verschiedene Zwecke. Sie wollten vor Allem in den entschiedensten Gegensatz zu den Religionen der übrigen Völker treten (מבאלגתהם פי מצאדֵה מִדְּאֵהב אֱלֹהִים) und dadurch die Absonderung der Juden von der Aussenwelt und die Conservirung der jüdischen Religionslehren²⁸⁾ bewirken. Sie hatten aber auch noch eine andere Absicht. Die Juden sind von Ost bis West, von Süd bis Nord zerstreut (wie auch der Koran erwähnt); wird nun eine ihrer Gemeinden von einem Glaubensbruder aus fernen Landen besucht, so trägt dieser eine rigorose Gesetzlichkeit zur Schau, und prangt mit einem Uebermass von ceremonieller Behutsamkeit, oder — wenn

²⁸⁾ Die Handschrift hat אֱלֹהֵי הַיְּהוּדִים — des Sabbaths und der jüdischen Religion; ich emendire dies in אֱלֹהֵי הַיְּהוּדִים

er gar selbst ein Gesetzgelehrter ist — er beginnt ihnen Gesetze zu geben und ihnen das und jenes zu verbieten. Der geringe Grad ihrer Bildung und Religiosität verleitet sie zu der Meinung, dass ihm hierzu seine grosse Gelehrsamkeit ein Anrecht gebe.²⁹⁾ Je mehr Erschwerungen er ihnen auflegt, desto mehr rufen sie aus: „Fürwahr, das ist ein wahrer Gelehrter“; denn als den Gelehrtesten pflegen sie Denjenigen zu betrachten, der ihnen die meisten Erschwerungen auflegt (פאעלמדהם אעטמדהם תשרידא עליהם). Demzufolge kannst du auch die Erfahrung machen, dass ein solcher Zugereister, wenn er das erste mal zu ihnen kömmt, von ihren Speisen und von dem was sie schlachten, Nichts geniessen will, das Schlachtmesser des Schlächters untersucht³⁰⁾, an dem oder jenem zu mäkeln beginnt und sagt: „Ich esse nur davon, was ich selbst schlachte“. Die Leute aber sind darüber voller Verwunderung über ihn³¹⁾ und sagen: „Fürwahr ein bewunderungswürdiger Gelehrter ist Derjenige, der zu uns kam!“ — So fährt er dann fort, ihnen das Erlaubte zu verbieten, sie mit Fesseln und Banden zu binden, sie zu betrügen und zu überlisten. Jemehr er nun in dieser Weise vorzugehen fortfährt, desto mehr rufen sie aus: „Ist doch das ein grosser Gottes-

²⁹⁾ Der den letzten Worten entsprechende arabische Satz scheint im Original ausgefallen zu sein.

³⁰⁾ Für den rabbinischen Terminus בדיק ist hier תאמל gebraucht (בדיקת הסכין) ויתאמל סכין אלדבאח, so wie oben derselbe Ausdruck für בדיקת הריאה gebraucht wird.

³¹⁾ Cod. בן עגאב. פתראהם מעה מן עדאב. Ich lese: בן עגאב.

gelehrter³²⁾ und ein ausgezeichneter Châkhâm³³⁾!“ Sieht er nun dies und bemerkt er, dass seine Dinge einen guten Fortgang nehmen und dass, wenn ihm Jemand zu widersprechen wagt³⁴⁾, diese Gegenrede kein Gehör findet (denn die Menschen neigen sich zu- meist dem Fremden zu), der Gegner vielmehr der Unwissenheit und des Mangels an Religiösität geziehen wird — da doch der Zugereiste, der ihnen so viel ceremonielle Erschwerungen auflegte, nach ihrer Meinung nothwendig gelehrter in Religionssachen sein müsse: — so verlässt er zum Scheine seine Ansicht, dankt seinem Gegner und bekehrt sich unter heuchlerisch bescheidenen Ausrufen zu der gegnerischen Ansicht“

Nun wird der Terrorismus, den er ausübt, weitläufig geschildert; es kömmt nach und nach, nachdem er die Leute von seiner Bescheidenheit, Nachgiebigkeit und Wahrheitsliebe überzeugt hat, die Reihe an die Bannflüche, er steigt in der Achtung und Bewunderung so weit, dass er seinen Glaubensgenossen ruhig so viel Geld abzapfen kann, als er nur immer will, da sich jeder glücklich preist, der seiner Gegenwart nur nahe kommen kann. „Hört er, dass ein Jude es wagte, unehrerbietig von ihm zu sprechen, oder erfährt er, dass ein Jude von einem Moslim Kleider oder Wein kaufte, oder sich in irgend anderer Richtung eine Ausschreitung aus den Verordnungen der Mischná oder

³²⁾ אֱלֵיכֶם אֱלֵיכֶם אֱלֵיכֶם. Man kann das Wort אֱלֵיכֶם als *nische* von רַב fassen, oder von רַבָּן — Rabbiner (also rabbinischer Gelehrter) ableiten.

³³⁾ Der Verf. gebraucht auch hier den Plural: וְאֵלֵיכֶם וְאֵלֵיכֶם.

³⁴⁾ In der Handschrift mir nicht ganz verständlich ausgedrückt.

des Talmûd's erlaubte: so legt er ihn vor der Versammlung der Juden (בין מלא אליהו) in den Bann, erlaubt derselben, den Uebertreter zu beleidigen und ihn als aus dem Judenthum ausgetreten zu betrachten. Dem Gebannten wird der Aufenthalt in der Stadt verkümmert, und er kann sich aus seiner Lage nicht anders befreien als dadurch, dass er mit dem Rabbi (אלהב) durch ein hiezu erforderliches Mittel (ביתא יקתציה אלחאל) Frieden macht. So zufriedengestellt erklärt dann der Rabbi vor der Gemeinde, dass N. N. Zeichen seiner Bekehrung gegeben, dass er wieder zur Wahrheit zurückgekehrt ist und dass hiedurch sein bisheriges Verhältniss zur Gemeinde aufgehört hat, dass er vom heutigen Tage ab wieder als regelrechter Jude (יהודי עלי אלויצע) zu betrachten ist³⁵⁾.

Zur agadischen Hermeneutik.

Unter dem letzten Theil des methodologischen Buches „Neder Halakhot“ kommt selbst unter Überschrift zu jehes eine gewisse Ueblichkeit. Besonders beachtlich sind die Verweise in jehes. Nach dem 22. Kapitel (פ"ב כ"ב), die ich der Uebung halber mit XXXII kennzeichnen werde) der agadischen Schriftauslegungsmethoden, welche dem Talmud S. Elman, dem Lehrer des Galiläer Joud zugeschrieben werden. Mit Elman's Zeit nennt man die XXXII.

³⁵⁾ Bl. 117.

³⁶⁾ Diese Uebung ist selbstverständlich ein Theil der Agade des Talmud Jeraal und der agad. Hermeneutik, p. 41. Anmerkung 1, Vorlesung, 1882, welche, dass „22. Kapitel